

28.02.2021 - 2. Sonntag der Passionszeit

**- Reminiszere (Gedenke, HERR, an deine Barmherzigkeit!
Psalm 25,6)**

Jesaja 43,5: So fürchte dich nun nicht, denn ich bin bei dir.

2. Korinther 4,8-9: Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen. Wir werden unterdrückt, aber wir kommen nicht um.

Aus beiden Versen spricht: Du bist nicht allein! Gott ist da. Gott ist nicht nur da, er ist bei mir und dir. Er ist auch da, wenn ich zur Notfallseelsorge gerufen werde, weil die Wiederbelebung nicht erfolgreich war. Er ist auch da, wenn ich nicht weiß, was ich sagen soll, angesichts der Erschütterung, der Betroffenheit, des Schreckens.

Von allen Seiten bedrängt – dazu fällt wohl fast jedem etwas ein. Dinge die uns bange machen, könnten wir viele aufzählen. Dahinter die unverbrüchliche Zusage Gottes: Fürchte dich nicht! Ich bin bei dir! Ich will, dass du bei und mit mir lebst.

Fürchte dich nicht! Das sagt der, der stärker ist als der Tod. Der in Jesus Christus den Tod überwunden hat. Ich bin bei dir! Du kommst nicht um. Ich will, dass du lebst.

Ich kann nur staunend beten: Gott, danke, dass du bei mir bist, dass ich auf deine Nähe bauen kann. Danke Herr, dass du mich das spüren lässt in Menschen an meiner Seite. Trage du mich durch schwere Zeiten.

Daran kann zuweilen auch ein Altrockler wie Udo Lindenberg erinnern, wenn er singt: „Ich trag dich durch die schweren Zeiten..“

Samstag - 27.02.2021

5. Mose 32,11: Wie ein Adler ausführt seine Jungen und über ihnen schwebt, breitete der HERR seine Fittiche aus und nahm sein Volk und trug es auf seinen Flügeln.

Philipper 4,7: Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren.

Gottes „Shalom“, Gottes Friede, Segen und Heil bewahrt uns. Der Verstand kann es nicht erfassen. Gottes Segen und Frieden ist größer als alle Vernunft und seine Liebe kennt keine Grenzen.

Mächtig und frei wie ein Adler ist Gott. Mit diesem Bild beschreibt es Mose in seiner Rede. Gottes Volk beschützt wie die Jungen des Adlers, auf Flügeln getragen und ins Leben geführt.

So führt uns Gottes Frieden ins Leben, sein Segen und Heil.

Gott trage du auch jetzt deine Menschen!

Freitag – 26.02.2021

Amos 4,13: Siehe: Der die Berge gemacht und den Wind geschaffen hat, der dem Menschen sagt, was er im Sinne hat – er heißt »HERR, Gott Zebaoth«.

Johannes 17,6-7: /Jesus betet:/ Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie waren dein und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt. Nun wissen sie, dass alles, was du mir gegeben hast, von dir kommt.

Gott hat viele Namen in der Bibel. Und doch ist es immer der eine Gott. Wir bekennen ihn heute als dreieinigen Gott. Vater Sohn und Heiliger Geist. In unserem heutigen Losungsvers sind nun drei Gottesnamen zugefügt. Im Hebräischen steht der Gottesname „Jahwe“, den Mose am brennenden Dornbusch erfuhr an erster Stelle und wird, weil der Gottesname zu heilig ist, mit „Herr“ wiedergegeben. Es folgt das hebräische „Elohim“ das unserem allgemein Begriff „Gott“ nahe kommt. Und schließlich der dritte Titel „Zebaoth“. Der wird meist übersetzt mit „Heerscharen“. Es ist der häufigste Gottesname im Alten Testament und kann doppelt hergeleitet werden.

Im Alten Testament kommt er erstmals im 1.Samuelbuch in Zusammenhang mit dem Heiligtum in Silo vor. Dieses Heiligtum hatte ägyptische Ursprünge und ist dann von den Israeliten gleichsam besetzt worden, so wie viele germanische Opferstätten Standorte von Kirchen wurden. Im Zusammenhang mit ägyptischen Traditionen kann Zebaoth mit den Worten für „Thron“ zusammenhängen. Eine zweite sprachgeschichtliche Wurzel ist das Wort für „Heer“ oder „Heerscharen“. So ist es meist auch in den Bibelübersetzungen benutzt. Wie auch immer. Ob „Thron“ oder „Heer“: Es geht um Gottes Macht und Größe. Er ist Herr über alles.

In seinem Gebet für die Seinen im 17.Kapitel des Johannesevangeliums geht Jesus auch um den Namen Gottes. Er dankt, dass er diesen Namen bekannt machen konnte. Gottes Macht, Gottes Sein, Erfahrung Gottes hängt mit Wort Gottes zusammen. Mit Christuserfahrung. Wer für sich annimmt, was Gott durch Christus für uns getan hat ist mit Gott in Verbindung. Da ist nur ein Gott. Der Dreeinige Gott. Er begegnet uns als Schöpfer und Herr der Welt im Vater, er begegnet uns in Christus dem Sohn und Retter und er begegnet uns im Heiligen Geist, der Kraft Gottes durch er in und durch uns wirkt.

Ich danke Gott, dass er sich in Christus als Liebe gezeigt hat. Ich vertraue darauf, dass er auch heute trägt und bewahrt. Ich bin gewiss, dass er auch über den Tod hinaus in der Hand hält. So kann ich getrost in aller Bruchstückhaftigkeit leben und Leben gestalten.

Donnerstag – 25.02.2021

2. Samuel 22,3: Du bist mein Schutz und meine Zuflucht, mein Heiland, der du mir hilfst vor Gewalt.

Römer 8,38-39: Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendeine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Nachdem David sich gegen Saul behaupten konnte, Gott ihn begleitet und beschützt hat, singt David ein Loblied. Er lobt Gott für die Bewahrung und den Schutz. In seinem Lied erzählt David von vielen Nöten, wie sehr das Wasser ihm bis zum Hals stand, wie mächtig die Gegner waren und wie wichtig Gott als Zuflucht ist. Ja das gilt - denke ich - bis heute, dass Gott eine sichere Zuflucht ist.

Paulus bezeugt das im Römerbrief und bringt es auf den Punkt: Nichts kann uns trennen von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist.

Die Liebe zu seinen Menschen war Gott seinen Sohn wert. Wie soll er da nicht seine Hand über mir halten und mich halten und schützen? Nichts kann stärker sein als diese Liebe. So wird uns nicht einmal der Tod von Christus, der Liebe Gottes trennen. Das gibt mir Trost und Gewissheit auch in schweren Zeiten.

Mittwoch – 24.02.2021

3. Mose 26,5: Ihr sollt Brot die Fülle haben und sollt sicher in eurem Lande wohnen.

Matthäus 14,20: Sie aßen alle und wurden satt und sammelten auf, was an Brocken übrig blieb, zwölf Körbe voll.

Brot steht für all das, was wir zum Leben brauchen. Im 3. Buch Mose sind ganz viele Anweisungen für das Volk Israel aufgeschrieben. Über die Feste, über den Priesterdienst, über Alltagsdinge, über Reinheit und vieles mehr. Das Kapitel 26 ist dem Thema Segen und Fluch gewidmet. Gott sagt seinen Segen zu. Gott sagt zu, dass dort, wo dieser Segen ist, auch Fülle ist. In unserem Vers speziell Brot die Fülle. Wer mit Gott lebt, wer seinen Willen tut, soll überschüttet werden mit Segen. Bis zur Weinlese soll es brauchen, dass die Getreideernte gedroschen ist.

Allerdings gilt solcher Segen nur in der Gemeinschaft mit Gott. Immer wieder ist Israel aber aus dieser Bindung und aus dem Segen gefallen.

Jesus gibt den Menschen, was sie zum Leben brauchen. Ist selbst das Brot des Lebens. Lehrt die Menschen und holt sie in die Nähe Gottes. Unser neutestamentlicher Vers stammt aus der Geschichte der Speisung der 5 Tausend, 5 Brote und 2 Fische machen satt. Und dann werden auch noch Reste eingesammelt. Zwölf Körbe voll. Ein Zeichen. Ein Wunder. Es wird deutlich: Wo Gott segnet, wie Jesus die Brote und Fische segnete, da ist Fülle.

Lassen wir uns hineinnehmen in die Gemeinschaft mit Gott, ins Leben unter dem Schirm seines Segens. Wir werden die Fülle erleben. Er wird geben, was gut tut. Er wird uns die Pandemie überwinden lassen. Gott ist Herr der Welt nicht ein Corona-Virus, auch wenn der uns unbequem heftig im Griff hat. Sicher leben, Segen und Fülle, das können wir aus dem Alten Testament lernen, sind Früchte des Lebens mit Gott.

Dienstag – 23.02.2021

**Jesaja 6,8: Ich hörte die Stimme des Herrn, wie er sprach:
Wen soll ich senden? Wer will unser Bote sein? Ich aber
sprach: Hier bin ich, sende mich!**

**2. Korinther 5,20: So sind wir nun Botschafter an Christi statt,
denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi
statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!**

Jesaja lässt sich rufen von Gott. Lässt sich in den Dienst nehmen. Jesaja ist bereit, Bote zu sein. Die Aufgabe ist nicht leicht. Nicht nur Gutes hat er zu sagen. Gottes Zorn und Strafe hat er anzusagen und Gottes Treue und Gnade zu bezeugen. Verheißung von Untergang und Aufblühen. Jesaja nimmt die Aufgabe an. Jesaja wird Sprachrohr Gottes.

Paulus stellt im 2.Korintherbrief heraus: Christen sind Botschafter. Die klare Botschaft ist die Bitte: „Lasst euch versöhnen mit Gott!“ Gott lädt ein, durch uns. Wir sind seine Botschafter. Der Auftrag ist nicht die Kritik oder der erhobene Zeigefinger. Der Auftrag ist die Einladung zur Versöhnung. Nimm Christus an! Lass deine Beziehung zu Gott in Ordnung bringen. Lass dein Leben in Ordnung bringen.

Montag – 22.02.2021

1. Samuel 1,11: Hanna betete: HERR Zebaoth, wirst du das Elend deiner Magd ansehen und an mich gedenken und deiner Magd nicht vergessen?

Lukas 1,46-48: Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes; denn er hat die Niedrigkeit seiner Magd angesehen.

Zwei Frauen beten. Zwei Frauen, die noch nicht Mütter sind, aber Söhne zur Welt bringen werden, die für die Israel und die Welt ganz wichtig sind. Hanna wird Mutter des Propheten Samuel. Er wird Israels ersten Könige Saul und David salben. Noch aber wünscht Hanna sich vor allem, Mutter werden zu können. Bislang hatte es nicht geklappt. Sie betet zu Gott. Sie fleht und bittet und verspricht, dass der Sohn Gott gehören wird. Ihr Elend bis dahin ist die Kinderlosigkeit. Hannas Flehen wird erhört und Samuel wird Israels Geschichte prägen als Stimme Gottes.

Die zweite, viel jünger. Dem Zimmermann Josef als Frau versprochen. Noch haben die beiden nicht miteinander geschlafen. Dennoch ist sie auf einmal schwanger. Der Erzengel Gabriel erklärt ihr, was vor sich geht. Sie wird Jesu, Gottes Sohn, zur Welt bringen. Auch Josef weiht der Engel in Gottes Plan ein. Maria erkennt die Wichtigkeit ihrer Schwangerschaft. Sie erkennt die Erwählung durch Gott, die darin steckt. Die junge unbedeutende Frau wird wichtig. Wichtig für die Geschichte Gottes mit seinen Menschen.

Beide nehmen ihr Schwangerschaften, ihre Söhne als Gabe und Erwählung Gottes an. Gott handelt in der Geschichte auch unbedeutender Frauen. Das erleben sie und werden dadurch bedeutsam. Sie werden bedeutsam, weil sie Teil des Handelns Gottes werden. Sie verstehen sich dabei als Mägde, also Dienerinnen, Gottes. Sie sind dankbar gerade dies sein zu dürfen. Von Gott erwählt und zu seinem Handeln beitragen. Mit der ganzen Existenz und Körperlichkeit.

Maria bringt Gottes Liebe in die Welt., durch die Geburt Jesu. Sie lebt damit vor, dass es die Aufgabe der Knechte und Mägde Gottes ist, seine Liebe in die Welt zu bringen. Das Leben wird bedeutsam, wo es Teil des Liebeshandelns Gottes wird.

Allerdings kann ich als Mann wohl die ganze Größe und Dimension des Geschehens hinter unser beiden Versen nur sehr ansatzweise begreifen und nachfühlen, so wie ich die Geburt meiner Kinder verglichen mit dem Erleben der Mütter nur sehr bruchstückhaft und dennoch überwältigend miterleben konnte und die Kinder als Geschenk und Gabe Gottes annehmen.

1. Sonntag der Passionszeit – 21.02.2021

Invokavit (Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören. Psalm 91,15)

Psalm 102,26: Du hast vorzeiten die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk.

1. Korinther 1,8: Jesus Christus wird euch auch fest machen bis ans Ende.

Beide Versen strahlen Verlässlichkeit aus. Verlässlichkeit Gottes. Verlässlichkeit Jesu. Bis ans Ende wird Jesus die Christen in Korinth fest macht. So sieht es Paulus. So sagt er es zu in seinem Briefbeginn. Dabei wird es in diesem Brief massiv um Missstände und Streitereien in der Gemeinde dort gehen, Glaubensinhalte und Zusammengehörigkeit müssen geklärt werden. Für Paulus ist aber die Überschrift. Christus macht euch fest.

Ganz ähnlich ist in Psalm 102 die Verlässlichkeit Gottes der große Kontrapunkt zur menschlichen Wirklichkeit. Es ist ein Bußpsalm. In der Überschrift denen empfohlen, die mit ihren Verfehlungen und ihre Not und Klage zu Gott kommen.

Neben diesem grundsätzlichen Verweis auf die Treue und Zuverlässigkeit Gottes, auf die Beständigkeit, die Jesus gibt beschäftigt mich allerdings ein Wort aus dem neutestamentlichen Text besonders: „Ende“. Wir sehnen das Ende der Pandemie herbei, das Ende der Einschränkungen. Die neuerliche Wendung der Infektionskurve nach oben stimmt bedenklich. Kommt da das Ende der zeiten auf uns zu? Kommen wir da überhaupt noch heraus? Psalm wie 1.Korintherbrief gehen unmissverständlich davon aus, dass diese Welt vergehen wird. Am Ende kommt Jesus wieder und die Gemeinschaft mit Gott, mit Christus, das Leben mit ihm wird nicht mehr nur bruchstückhaft angebrochen sein, sondern alles bestimmen. Kein Krieg, kein Streit, keine Krankheit. Leben mit Gott. Leben im Frieden. Heil im umfassenden Sinn. Genau, das, worauf wir hoffen und vertrauen.

Und bis dahin? Die Bibel erzählt von vielen Schrecken bis dahin. Die Endzeit wird nicht leicht und dabei ist sie doch schon angebrochen. Was kann uns tragen durch diese Zeiten? Da schließt sich wieder der Kreis zur Verlässlichkeit Gottes, zur Treue Jesu, zur Festigkeit, die er schenkt.

Mir fehlt zur Zeit das Abendmahl als Wegzehrung auf dem Weg mit und zu Gott und als ein Vorwegnehmen der Tischgemeinschaft im Himmel. Aber ich kann mich festmachen an den Zusagen der Treue Gottes. Ich kann die Verbindung zu Gott, die Vertikale also, stärken mit Gebeten eigenen oder mitgesprochenen Psalmen.

Samstag – 20.02.2021

Jesaja 63,9: Der HERR erlöste sie, weil er sie liebte und Erbarmen mit ihnen hatte. Er nahm sie auf und trug sie allezeit von alters her.

Lukas 15,5: Wenn er das verlorene Schaf gefunden hat, so legt er sich's auf die Schultern voller Freude.

Gott gibt nicht auf in seiner Liebe. Immer wieder stellt Jesaja im Auftrag Gottes sein Volk zur Rede. Ihr habt den richtigen Weg verlassen. Ihr seid untreu. Ihr lebt nicht, was ihr sagt oder in Gottesdiensten feiert. Ihr habt euch anderen Göttern zugewandt. Und doch – so sagt es Gott – sind es keine falschen Söhne. Ich liebe sie. Ich habe Erbarmen mit ihnen. Ich trage sie schon von alters her. Es gibt Phasen des Zornes und der Strafe. Es gibt Zeiten zur Rückbesinnung. Es gibt sogar Zeiten der Gottferne. Aber Gott sieht dennoch mit dem Herzen voller Erbarmen und geht hinterher.

So wie der Hirte in Jesu Gleichnis, der das verlorene Schaf auf die Schultern nimmt. Gott freut sich, dass das Schaf wieder bei ihm ist. Gott geht uns nach. Gott ist in Christus zu uns gekommen und will, dass wir bei ihm sind.

Ich nehme aus unseren Versen mit:

- Jede und jeder ist Gott wichtig.
- Gott sucht auch mich, weil er mich liebt.
- Gott ist barmherzig. Er nimmt mich neu auf in seine Gemeinschaft.
- Ich muss das neue Leben nicht allein meistern. Gott trägt.
- Ich will mich von Gottes Freude am Miteinander anstecken lassen.

Freitag – 19.02.2021

5. Mose 3,24: HERR, du hast angefangen, deinem Knecht zu offenbaren deine Herrlichkeit und deine starke Hand.

Kolosser 1,27: Gott wollte kundtun, was der herrliche Reichtum dieses Geheimnisses unter den Völkern ist, nämlich Christus in euch, die Hoffnung der Herrlichkeit.

Mose hält seine (Abschieds-) Rede an das Volk. Gleichsam sein Vermächtnis. Er erinnert an Gottes Taten und Begleitung. Er erinnert an die Fehler des Volkes. Er erinnert an Gottes Weisungen und Gebote. Vor allem stellt er die Verlässlichkeit, Stärke und Herrlichkeit heraus. Und er legt offen, dass es Josua sein wird, der das Volk über den Jordan ins verheißene Land führen wird. Mose selbst darf das Land zwar aus dem Gebirge sehen. Da aber das Volk unter seiner Leitung nicht immer fest zu Gott stand, darf er selbst nicht mit ins verheißene Land. Hart für Mose. Und ein wenig scheint es ungerecht, dass er da für die Untreue des Volkes bestraft wird. Ein wenig spricht wohl auch die Enttäuschung, nicht ins gelobte Land zu kommen, aus der Rede des Mose.

Ganz wichtig aber gibt Mose dem Volk mit: Gottes Taten, das was Israel von Gott erfahren hat, all das ist erst der Anfang. Gott hat gerade erst angefangen seine Größe und Liebe zu zeigen. Da kommt noch ganz viel.

Und in der tat folgt ja eine ganz bewegte Geschichte Israels mit Gott. Eine ganz bewegte Geschichte Gottes mit seinem Volk und mit allen Menschen. Alle Völker sollen Gottes Liebe und Nähe erfahren. Christus kommt in die Welt. Gemeinschaft mit Gott bricht neu an. Menschen nehmen Christus an und Christus lebt im Glauben dieser Menschen, lebt in diesen Menschen, wird stark in ihnen. Christus gibt Hoffnung auf ein Leben mit Gott, das über diese begrenzte und endliche Welt hinaus reicht.

Genau um dieses Leben, diesen Glauben, um den Christus in den Christen geht es. Das wird am Briefanfang des Kolosserbriefes deutlich. Alle Anfeindungen, Verfolgungen, Leiden verblassen. Es geht um Gottesnähe, um Gegenwart Gottes, um Hoffnung und Vertrauen. Gedeckt durch Christus.

In der Verbindung mit Christus wird der Mensch vollkommen.

Donnerstag – 18.02.2021

1. Mose 18,3: Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber.

Lukas 19,5: /Jesus sprach zu Zachäus:/ Ich muss heute in deinem Haus einkehren.

In der Abrahamsgeschichte bleibt offen, ob Abraham in den drei Fremden tatsächlich Gott erkannte. Jedenfalls lädt er die drei ein. Er lädt sie ein in dem Bewusstsein: Wer gastfreundlich ist, hat Gott selbst zu Gast. Und die Möglichkeit, gastfreundlich zu sein, erlebt Abraham als Gnade. So kann er tatsächlich zu Beginn dieser Szene, in der Gott seine Verheißung an Abraham erneuert und Sara tatsächlich die Geburt eines Sohnes innerhalb eines Jahres vorhersagt, Gott direkt ansprechen: „Herr habe ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber.“

Möglicherweise war es in der Wüste, wo das Ganze spielt, wohl kaum abwechslungsreicher als im Lock-down. Gäste bringen Abwechslung und wie gern würden wir wieder welche aufnehmen (dürfen).

Dem zugeordnet ist ein neutestamentlicher Text, der ebenfalls an die den Zusammenhang von Gastfreundschaft und Segen bzw. Gnade anknüpft. Indem Zachäus Jesus gastfreundlich aufnehmen darf, erfährt er Gottes Nähe und Gnade. Jesus weiß: In der Gemeinschaft erlebt Zachäus , angenommen zu sein. So kann er zu Gott zurück finden. Zachäus braucht die Chance, Gastgeber zu sein, damit seine Beziehungen zu Gott und den Menschen wieder in Ordnung kommen. Er hat Gnade gefunden vor Gott und Jesus kehrt bei ihm ein und bringt Gnade und Segen für Zachäus und sein ganzes Haus.

Mittwoch – 17.02.2021

Psalm 65,6: Du bist die Zuversicht aller auf Erden und fern am Meer.

1. Johannes 2,2: Jesus Christus ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.

Dankbar wendet sich David in Psalm 65 an Gott. Er stellt heraus, dass Gott für die Seinen sorgt. Und nicht nur das. Für den ganzen Erdkreis, die Schöpfung, alle Menschen sorgt er. Für alle ist Gott selbst die Zuversicht, dass Leben wachsen und gelingen kann.

Im 1. Johannesbrief wird dies zugespitzt auf die Versöhnung durch Jesus Christus. Er ist die Versöhnung für alle Sünde in der Welt. Er hat sie getragen am Kreuz. Er hat den Graben zu Gott zugeschüttet, den Weg frei gemacht. Er ist die Zuversicht aller auf Erden!

Dienstag – 16.02.2021

1. Könige 8,60: Alle Völker auf Erden sollen erkennen, dass der HERR Gott ist und sonst keiner mehr!

Offenbarung 15,4: Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig! Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor dir, denn deine Urteile sind offenbar geworden.

Der Tempel wird eingeweiht. Die Größe und Einzigartigkeit Gottes herausgestellt. Nicht nur für die Israeliten sondern für alle Völker. Salomo stellt diese Einzigartigkeit Gottes besonders heraus. Im Wesentlichen läuft seine Einweihungsrede auf unseren Losungsvers zu:

Alle sollen erkennen, dass Gott der Herr ist.

Die Zeiten ändern sich. Gottes Größe und Macht nicht. Johannes schaut in seiner Offenbarung, wie es am Ende der Zeiten sein wird. Und da kommt genau wieder dieser Gedanke: Alle beten Gott an. Alle sollen seine Größe und Macht erkennen. Am Ende werden die Lieder von der Macht Gottes und vom Lamm gesungen. So wird es in Offenbarung 15 deutlich. Das Lamm ist Jesus. Durch ihn bekommen wir Gemeinschaft mit Gott, erkennen seine Macht und Gnade,

Wir leben gleichsam zwischen den Zeiten. Gott hat längst schon, schon vor Salomo begonnen, seinen Tempel aufzubauen, seine Gemeinde zu sammeln. Er hat sein Volk Israel erwählt und begleitet es. Er hat seinen Sohn gesandt und uns eingeladen in die Gemeinschaft, eingeladen, Teil seines Tempels zu werden. Jesus wird wiederkommen. Diese Erde ist endlich. Noch sind wir unterwegs. Noch ist Gott unterwegs zu uns. Aber immer gilt: Gott ist als der Herr anzuerkennen.

Gott ist der Herr!

Montag – 15.02.2021

Richter 10,15: Die Israeliten sprachen zum HERRN: Wir haben gesündigt, mache du es mit uns, wie dir's gefällt; nur errette uns heute!

Lukas 15,7: So wird Freude im Himmel sein über #einen# Sünder, der Buße tut, mehr als über neunundneunzig Gerechte, die der Buße nicht bedürfen.

In Lukas 15 erzählt Jesus vom verlorenen Schaf, vom verlorenen Groschen, vom verlorenen Sohn. Den Tenor finden wir in unserem heutigen neutestamentlichen Vers. Im Himmel ist Freude über jeden, der zu Gott (zurück) findet. Gott geht seinen Menschen nach. So wie er es immer und immer wieder mit seinem Volk Israel getan hat. Der Losungsvers aus dem Richterbuch ein Beispiel dafür. Wieder einmal hat Israel sich anderen Göttern zugewandt. Wieder einmal sind sie auf die Nase gefallen damit und unter die Macht anderer Völker geraten. Nun kommen sie zurück zu Gott, flehen um Hilfe und Rettung. Tatsächlich gewährt Gott ihnen diese Rettung, spannend nachzulesen, wie Gott durch den von seiner Familie verstoßenen Jeftah Israel aus der Hand der Ammoniter rettet.

Spannend, wie Gott die Selbstgerechtigkeit zunichte macht und Neuanfänge schenkt.

Wie kommen wir zu Gott? Ich will mich dem stellen, wo es gilt, Buße zu tun. Ich danke Gott, dass er sucht und einlädt, annimmt und rettet.

Sonntag Estomihi (Sei mir ein starker Fels! Psalm 31,3) – 14.02.2021

Psalm 29,11: Der HERR wird sein Volk segnen mit Frieden.

**Epheser 2,17: Christus Jesus ist gekommen und hat im
Evangelium Frieden verkündigt euch, die ihr fern wart, und
Frieden denen, die nahe waren.**

„Frieden“ – ein häufig gebrauchtes Wort. Frieden – eine große Sehnsucht. Frieden – nicht einfach nur das Gegenteil von Krieg. Und selbst so eng gedacht nicht einfach mit Inhalt zu füllen. Zu Krieg spielen, da fiele uns schnell etwas ein. Aber wie spielt man Frieden? Welche Spiele bieten wir da Kindern an?

Nun wissen wir aus Gottesdiensten und Konfirmandenunterricht, dass Frieden mehr meint und mit dem hebräischen Wort Schalom zusammen hängt. Und da geht es dann um Wohlergehen, Gesundheit, Segen, Heil, nicht angefochten, in Ruhe gelassen, versöhnt... Deutlich wird das schon in Psalm 29. David lobt da Gottes Stärke und Nähe. Alles darauf zu: Gott segnet sein Volk mit Frieden. Unsere Losung ist der Schlussvers des Psalms.

Mitten in die Streitereien zwischen Juden, die Jesus angenommen haben und denen, die zwar die Erlösung in und durch Jesus erfahren haben, aber Gott den Vater und das jüdische Gesetz eben nicht kannten stellt Paulus den Kern der Sache heraus. Es geht um Schalom für alle, die sich von Jesus ergreifen und versöhnen lassen. Es geht um den Segen und den Frieden, den Jesus allein bringen kann. Egal, ob du erst zu Gott finden musst, egal ob du erst zu dir selbst finden musst, egal ob du dich fern oder nah fühlst, dir oder den anderen oder Gott. Die Botschaft, die Einladung Jesu gilt. Lass dich segnen. Lass dir Frieden schenken mit Gott, mit dem Nächsten, mit dir selbst.

An Gottes Segen, an Gottes Frieden ist alles gelegen. Das ist der starke Fels, auf den wir bauen können.

Samstag – 13.02.2021

Psalm 67,2: Gott sei uns gnädig und segne uns.

Johannes 1,16: Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

Johannes stellt zu Beginn seines Evangeliums Jesus vor. Der Retter. Das Wort. Schon immer da. Mit Gott dem Vater. Bei Gott dem Vater. Und schließlich Mensch geworden. Die Liebe und Fülle Gottes in Menschengestalt. Von ihm und durch ihn erfahren wir Gnade. Das entfaltet dann das Evangelium am Leben, Sterben und Auferstehen Jesu.

Von seiner Fülle... Da ist ganz viel. Genug. Genug für einen jeden. Genug, egal was jeder mitbringt. Die Fülle Jesu und die Gnade, die daraus fließt, ist größer als alles, was von Gott trennen kann. Ist größer als alles, was uns das Leben zur Hölle machen kann. Ist größer als alle Selbstzweifel. Von ihm und durch Jesus kommt Gnade um Gnade.

Deshalb können wir beten. So wie es auch der Beter des 67.Psalms tut: Gott sei uns gnädig und segne uns. Aus der Gnade fließt (auch) gesegnetes Leben.

Freitag – 12.02.2021

Sprüche 3,7: Dünke dich nicht, weise zu sein, sondern fürchte den HERRN und weiche vom Bösen.

Galater 6,4: Ein jeder prüfe sein eigenes Werk.

So mancher Spruch mahnt gegen Selbstüberschätzung. Auch unsere heutige Losung weist in diese Richtung. Überschätze deine Weisheit nicht. Es kommt darauf an, Gott den Respekt zu geben, der ihm zusteht, Gott an die richtige, die oberste Stelle zu setzen. Das ist gemeint, wenn hier die Rede davon ist, Gott zu fürchten. Er und sein Wort und Wille wird anerkannt. Wenn du das tust, gehört dazu auch, das Böse zu meiden. Da geht es um beides: Das eigene Tun und das sich Ausliefern an böse Machenschaften.

Paulus mahnt am Ende des Galaterbriefes in ähnlicher Richtung. Prüfe dich selbst. Achte auf das, was du tust, wie du umgehst mit deinen Mitmenschen zum Beispiel. Statt andere zu verurteilen für Fehler, hilf ihnen, trage mit. Aus der Erlösung durch Jesus heraus zu leben, hat etwas zu tun mit Konsequenz. Der Zusammenhang in Galater 6 macht es deutlich, es geht um Haltung, die das ganze Leben prägt:

„1 Brüder und Schwestern, wenn ein Mensch etwa von einer Verfehlung ereilt wird, so helf ihm wieder zurecht mit sanftmütigem Geist, ihr, die ihr geistlich seid. Und sieh auf dich selbst, dass du nicht auch versucht werdest. 2 Einer trage des andern Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen. 3 Denn wenn jemand meint, er sei etwas, obwohl er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. 4 Ein jeder aber prüfe sein eigenes Werk; und dann wird er seinen Ruhm bei sich selbst haben und nicht gegenüber einem andern. 5 Denn ein jeder wird seine eigene Last tragen. 6 Wer aber unterrichtet wird im Wort, der gebe dem, der ihn unterrichtet, Anteil an allen Gütern. 7 Irret euch nicht! Gott lässt sich nicht spotten. Denn was der Mensch sät, das wird er ernten. 8 Wer auf sein Fleisch sät, der wird von dem Fleisch das Verderben ernten; wer aber auf den Geist sät, der wird von dem Geist das ewige Leben ernten. 9 Lasst uns aber Gutes tun und nicht müde werden; denn zu seiner Zeit werden wir auch ernten, wenn wir nicht nachlassen. 10 Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“

Donnerstag – 11.02.2021

Micha 7,18: Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die geblieben sind als Rest seines Erbteils; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er hat Gefallen an Gnade!

Römer 8,32: Gott hat seinen eigenen Sohn nicht verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?

Gott hat Gefallen an Gnade. Das Staunen darüber ist groß. Wohl auch, weil die Abkehr von Gott so augenfällig ist. Damals zur Zeit des Propheten Micha ebenso wie zu allen Zeiten. Nur ein Gott? Oder doch Gott Ansehen, Gott Geld, Gott Schönheit, Gott Jugend... Aber wo ist so ein Gott, der Gefallen hat an Gnade. Der gibt, sich selbst gibt.

Paulus bringt das im 8.Kapitel des Römerbriefes auf den Punkt. Nicht einmal der Sohn ist ihm zu schade. Er gibt ihn, damit er uns alles schenken kann. Gott lässt es sich etwas kosten, dass wir leben, mit ihm leben können. Ja, das ist zum Staunen. Wo ist solch ein Gott?!

Dankbar lobe ich diesen Gott, der so sehr zugewandt ist.

Mittwoch – 10.02.2021

Psalm 102,27: Himmel und Erde werden vergehen, du aber bleibst.

Hebräer 13,8: Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit.

Nur zwei kurze Sätze. Aber die haben es in sich. Die ganze Vergänglichkeit ist ebenso zu spüren wie die Sehnsucht und Hoffnung auf mehr. Und nicht zuletzt: Da ist einer über und hinter allem, der war da, der ist da, und der wird da sein.

Wir spüren, wie Zeit vergeht. Und wir spüren nicht nur, dass das eigene Leben einmal zu Ende gehen wird, wir spüren, wie Menschen uns vorangehen. Wie sie auf einmal fehlen. Nichts bleibt wie es ist, nichts ist so sicher wie die Veränderung. So sagt man ja so schön.

Ich will mein Leben bauen können auf etwas, was bleibt, was Bestand hat, was verlässlich ist. In Jesus Christus warm ist und wird Gott selbst in seiner Zuwendung spürbar. Das bleibt, das hat Bestand. Das ist eine gute Lebensgrundlage. Und die verheißt sogar, uns zu Gott in die Ewigkeit zu bringen.

Jesus Christus gestern, das ist der, der schon bei der Schöpfung da war, der als Kind auf die Erde kam, der gekreuzigt und auferstanden ist. Jesus Christus heute, das ist der, der uns in seinem Wort begegnet, der uns im Mitmenschen begegnet und der da ist und uns begleitet und seinen Geist gibt. Derselbe auch in Ewigkeit ist der, der uns erwartet zur Gemeinschaft im Reich Gottes oder mit anderen Bildern beim himmlischen Festmahl oder im himmlischen Jerusalem, bei Gott also in der Ewigkeit.

Dienstag – 09.02.2021

Psalm 56,11: Ich will rühmen Gottes Wort; ich will rühmen des HERRN Wort.

2. Timotheus 1,14: Dieses kostbare Gut, das dir anvertraut ist, bewahre durch den Heiligen Geist, der in uns wohnt.

Psalm 56 stellt heraus, dass Gott mächtiger ist als alle Menschen und vor allem, dass Gott treu und barmherzig ist. Sein Wort hält. Und deshalb rühmt David in diesem Psalm Gottes Wort und Gott selbst. Dankbar für alle Bewahrung und Verheißung.

Im Neuen Testament wird klar: In Jesus ist dieses Wort Gottes, seine Zusage und Treue Mensch geworden, hat Gestalt angenommen. „Das Wort“ wird synonym gebraucht mit der Botschaft von Jesus Christus, mit dem Evangelium, das wir glauben. Im 2.Timotheus ist eben diese Botschaft von Jesus Christus gemeint mit dem kostbaren Gut. Genau davon soll Timotheus sich bestimmen lassen im Leben und in seinem Dienst als Gemeindeleiter. Der Heilige Geist gibt die Kraft dazu und ist in einem jeden, der mit Gott und Christus verbunden ist. Paulus erinnert Timotheus daran, wohl weil es nicht selbstverständlich ist, die richtigen Maßstäbe im Blick zu behalten. Durch alle Zeiten haben Menschen Gottes Wort zurecht zu biegen versucht, dass es zu den eigenen Interessen und Ideen passt.. Aber wir haben die Botschaft von Christus zum Hören und Weitersagen, zum Bewahren und zum Leben. Es lohnt immer wieder neu genau hinzuhören, hinzuschauen und neues zu entdecken.

Ja ich will rühmen Gottes Wort. So weiß ich, dass Gott bei uns ist.

Montag – 08.02.2021

Richter 5,31: Die den HERRN lieb haben, sollen sein, wie die Sonne aufgeht in ihrer Pracht!

Johannes 17,22: /Jesus betet:/ Ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast.

Die Prophetin Debora und der Feldherr Barak brachten dem Volk Israel mit dem Sieg über Sisera, den Heerführer des Königs von Kanaan eine 40-jährige Friedens und Ruhezeit. Unsere Losung für heute stammt aus dem Siegeslied Deboras. Für sie ist Erfolg und Leben im Licht ganz an Gott gebunden. Die den Herrn lieb haben, sollen sein, wie die Sonne aufgeht in ihrer Kraft.

Dem zugeordnet ist ein Wort aus dem sogenannten hohepriesterlichen Gebet Jesu aus dem Johannesevangelium. Jesus spricht mit dem Vater. Jesus zieht Bilanz. Jesus betont die Einheit von Vater und Sohn und seine Einheit mit denen, die durch ihn zum Glauben kamen und mit denen, die durch deren Weitersagen zum Glauben. Es geht also um das Einssein von Christus und den Christen ebenso wie um die Einheit von Gott Vater und Sohn. Die Verherrlichung ist in diesem Zusammenhang tatsächlich das Leben in dieser Einheit. Schon in der Gewissheit des neuen, des ewigen Lebens ist es da und wir können es weitersagen und dazu einladen. Nichts seiner Kraft und Herrlichkeit behält Jesus für sich allein. Er gibt sie weiter. Er gibt sie weiter an uns, dass wir auch andere für den Glauben gewinnen können. Bei aller Herrlichkeit, bei allem Sonnenaufgang in Pracht geht es um das Leben mit Gott. Seine Herrlichkeit, seine Stärke, seine Macht ist es, um die es geht. Die Herrlichkeit ist die Verbindung mit Jesus Christus, dass wir seinen Namen tragen dürfen und weitersagen, dass wir einladen in die Gemeinschaft mit ihm.

2. Sonntag vor der Passionszeit – Sexagesimae – 07.02.2021

Jesaja 65,1: Zu einem Volk, das meinen Namen nicht anrief, sagte ich: Hier bin ich, hier bin ich!

Lukas 14,23: Der Herr sprach zu dem Knecht: Geh hinaus auf die Landstraßen und an die Zäune und nötige sie hereinzukommen, dass mein Haus voll werde.

Jesaja führt dem Volk vor Augen: Gott hat euch immer und immer wieder angesprochen. Und ihr? Keine Antwort! Ihr seht euch zwar als heiliges also erwähltes Volk, aber ihr antwortet eurem Gott nicht. Gott ruft immer und immer wieder, aber irgendwann kann es zu spät sein,

Gott ruft dann zwar weiter, aber andere. Das macht der zugeordnete neutestamentliche Text deutlich. Gott will, dass es voll wird im Himmel. Das macht Jesus mit dem Gleichnis vom Festmahl deutlich. Aber , wer nicht hört oder wer die Einladung nicht annimmt, ist nicht dabei. Dafür sind dann andere dabei, die aus allen Richtungen herbeigerufen werden.

Bei Gott ist Platz. Gott lädt ein. Und ich? Ich will dabei sein. Antworten im Reden und im Handeln.

Ich rufe Gottes Namen an. Danke ihm für seinen Ruf und reihe mich ein bei den Knechten, die einladen.

Samstag – 06.02.2021

Hiob 42,5-6: /Hiob sprach zu Gott:/ Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum gebe ich auf und bereue in Staub und Asche.

Apostelgeschichte 9,3-5: Saulus umleuchtete plötzlich ein Licht vom Himmel; und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich? Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst.

Menschen begegnen Gott, weil Gott selbst sich zeigt. In der alttestamentlichen Losung ist es Hiob, der am Ende seines Leidensweges von Gott angesprochen wird. Viele Gespräche mit Freunden mit Gott sind vorangegangen. Viel Auseinandersetzung mit dem Leid, das Hiob erlebt. Aber erst Gottes direktes Reden mit Hiob ändert die Situation. Erst als Hiob Gott aus dem Sturm reden hört wird ihm klar, dass er aus eigener Stärke vor Gott bestehen wollte, es aber nicht kann. Er gibt auf und bereut. Und Gott? Der macht Hiobs Freunden klar, dass sie zu Unrecht an Hiobs Treue gezweifelt haben, dass er ihnen aber vergeben will, wenn Hiob für sie bittet. Das tut er. Und Gott baut ihn wieder auf, segnet ihm materiell und mit Töchtern. Sie ist schwer zu verdauen diese Geschichte Hiobs. Aus unserem heutigen Vers wird deutlich, dass Gott selbst das Geschehen wendet. Er wendet es dadurch, dass er sich zeigt. Aus Hörensagen wird persönliche Erfahrung. Hiob nimmt sich die Erfahrung zu Herzen. So wächst der Raum für Segen.

Auch im zugeordneten neutestamentlichen Text zeigt sich Gott selbst. Der fromme Jude Saulus verfolgt die Christen. Jesus selbst stellt sich ihm in den Weg. Gott zeigt sich in Jesus und macht Saulus so deutlich, dass er auf dem falschen Weg ist. Du verfolgst Gott. So erfährt es Saulus. Und er wird verändert durch diese Begegnung. Bei Paulus ist es Licht vom Himmel. Licht von Gott. Christus selbst.

Ich bitte: Gott komm ins Leben. In mein Leben. In unser Leben in dieser Welt, Gott komm und schaffe Raum für Segen.

Freitag – 05.02.2021

Psalm 56,14: Du hast meine Seele vom Tode errettet, meine Füße vom Gleiten, dass ich wandeln kann vor Gott im Licht der Lebendigen.

Apostelgeschichte 12,7: Und siehe, der Engel des Herrn kam herein und Licht leuchtete auf in dem Raum; und er stieß Petrus in die Seite und weckte ihn und sprach: Steh schnell auf! Und die Ketten fielen ihm von seinen Händen.

David weiß, was er Gott verdankt. Sowohl in aller Verfolgung durch Feinde als auch bei allen Fehlern, die er selbst gemacht hat ist Gott bei ihm geblieben, hat ihn beschützt und bewahrt. Durch Verzweiflung und Gefahr hindurch hat Gott ihn getragen. So kommt es zum klaren Bekenntnis unseres heutigen Lösungsverses.

Dem zugeordnet ist ein Vers der Apostelgeschichte. Petrus wird aus dem Gefängnis befreit. Gott schickt einen Engel, der ihn herausführt aus der Zelle.

Beide Stellen machen deutlich: Von Gott kommt Licht, leben, Freiheit.

Suchen auch wir gegen alle Not Spuren Gottes im leben. Im eigenen Leben. Und loben und danken wir Gott dafür.

Donnerstag – 04.02.2021

Psalm 34,19: Der HERR ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind, und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben.

2. Korinther 1,5: Wie die Leiden Christi reichlich über uns kommen, so werden wir auch reichlich getröstet durch Christus.

David ist in Gefahr. Er stellt sich wahnsinnig. Die List gelingt und er wird freigelassen und weggetrieben. Er lobt Gott dafür. Er zählt auf in Psalm 34, was Gott alles Gutes tut. Gott ist Schutz und Hilfe. So macht der Psalm deutlich. Gerade in Verzweiflung, in Not, egal ob Bedrohung oder eigene Fehler die Gründe sind. Gott ist da. So bezeugt es David.

Er ist nahe. Uns jetzt auch. Es ist bedrückend, dass in unserem Landkreis das Infektionsgeschehen nicht unter Kontrolle zu bringen ist. Gott ist nahe. Das gilt auch in dieser Situation. Und es gilt: Tut, was ihr könnt, die Infektionsketten zu erkennen und unterbrechen. Abstandsregeln und Kontaktverbote nerven aber sind sinnvoll. Was immer wir aus Vernunft tun können, ist dran. Und wir tun es im Vertrauen, dass Gott uns nahe ist. Ihn können wir anrufen im Leid. Hören wir nicht auf zu beten!

Im 2.Korintherbrief schreibt Paulus sehr deutlich, dass ein Leben als Christ kein Spaziergang ist. Da gibt es auch Leid und Not. Aber da gibt es auch Trost. Die Verbindung mit Jesus trägt und stärkt. Alles hängt an der Verbindung mit Christus.

Ich höre aus unseren heutigen beiden Versen deutlich Jesu Zusage: Ich bin bei euch!

Mittwoch – 03.02.2021

Jeremia 16,20: Wie kann ein Mensch sich Götter machen?

1. Johannes 5,20: Wir wissen aber, dass der Sohn Gottes gekommen ist und uns Einsicht gegeben hat, damit wir den Wahrhaftigen erkennen. Und wir sind in dem Wahrhaftigen, in seinem Sohn Jesus Christus. Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.

Gott selbst stellt durch Jeremia die empörte Frage: Wie kommt der Mensch dazu, sich Götter zu machen? Empört, weil es eine Abkehr vom einzigen und wahren Gott ist. Wie kann der Mensch nur eigene Götter schaffen? Das ist doch armselig und zum Scheitern verurteilt. Außerdem lässt sich Gott das nicht gefallen. Die Abkehr von Gott führt in die Katastrophe. So die Botschaft Jeremias. Aber Gott wird sich dennoch wieder den Menschen zuwenden.

Davon schreibt auch der 1.Johannesbrief. Da geht es um die Gemeinschaft mit Gott. Mit Gott, der selbst Liebe ist und das in Jesus Christus zeigt, der selbst Gott ist und das Leben für uns ist. Jesus ist gekommen, uns Gott zu zeigen, den Vater, der Liebe ist und Liebe will. In Jesus begegnet uns Gott. Hütet euch vor anderen oder selbstgemachten Göttern oder mit den Worten des 1.Johannesbriefes: „vor Abgötterei“.

Dienstag – 02.02.2021

Jesaja 55,11: Mein Wort wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern wird tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.

Apostelgeschichte 4,29-30: Gib deinen Knechten, mit allem Freimut zu reden dein Wort. Strecke deine Hand aus zur Heilung und lass Zeichen und Wunder geschehen durch den Namen deines heiligen Knechtes Jesus.

Petrus und Johannes waren vor den Hohen Rat gezerzt worden, weil sie die Auferstehung Jesu predigten und in Jesu Namen geheilt hatten. Sie wurden frei gelassen. Die Gemeinde betete für sie und die Gemeinde betete um Kraft, auch weiter im Namen Jesu zu predigen und zu heilen.

Sie hatten erlebt, was Jesaja schon gesagt hatte: Gottes Wort wird nicht leer zurückkommen. Es wird Wirkung haben. Was Gott will wird geschehen und was in seinem Auftrag gesagt und getan wird, wird gelingen.

Die Gemeinde in der Apostelgeschichte, weiß, wie wichtig das Gebet ist und setzt darauf, dass Gottes Zusagen gelten. Ich möchte mich anschließen im Beten und im Vertrauen auch und gerade in der gegenwärtigen Situation.

Montag – 01.02.2021

1. Mose 18,14: Sollte dem HERRN etwas unmöglich sein?

Lukas 17,5: Die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben!

Abraham hat Besuch. Gott selbst sucht ihn auf, versteckt in drei Männern die zum Zelt Abrahams kommen. Abraham lädt sie ein, bewirtet sie. Schließlich wird es ausgesprochen. In einem Jahr werdet ihr einen Sohn haben. Es quälte Abraham wohl nichts so wie die Kinderlosigkeit. Aber Sara und er waren alt. Wie sollten sie da noch einmal Eltern werden? Sara, die das ganze hinter einem Vorhang hört lacht. Warum lacht Sara? Sollte Gott, dem Herrn, etwas unmöglich sein?

Gott ist anders, Gott ist größer und Gott kann Situationen verändern.

Wir wissen aus dem Fortgang der Geschichte, dass er es auch tat und tut.

Für mich ist der zugeordnete neutestamentliche Vers eine angemessene Fortsetzung dieses Gedankens. Stärke uns den Glauben. Die Apostel sprechen es aus, als sie unterwegs mit Jesus sind, über Versuchungen, Vergebung und vieles mehr reden und nachdenken. „Stärke uns den Glauben!“

Für uns heute möchte ich die beiden Sätzen einmal so aus dem Zusammenhang herausgerissen bleiben lassen.

Sollte Gott etwas unmöglich sein? Natürlich nicht! Stärke uns solches Vertrauen. Gott mach uns den Glauben stark!